

Medienmitteilung

prepuce.ch zur Strafanzeige in Zürich wegen Absaugritual: Gewalt im Intimbereich von Kindern nicht normalisieren

Zürich, 18. Mai 2026

Gemäss Berichten von Tamedia und CH Media/Watson prüft die Zürcher Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige wegen Körperverletzungen, bei denen die Penisvorhaut von Säuglingen im Rahmen religiöser Rituale abgeschnitten und danach Blut von der frischen Wunde mit dem Mund abgesaugt worden sein soll.^{1,2} Der Verein prepuce.ch verurteilt die mutmasslichen genitalen Zwangseingriffe und fordert die Verantwortlichen zum Handeln auf, damit die Vorwürfe aufgeklärt werden und betroffene Kinder zu ihrem Recht kommen. Statt eines verzerrten Einzelfalldiskurses fordert prepuce.ch eine ehrliche, faktenbasierte und betroffenenzentrierte Debatte über Kinderrechte und genitale Selbstbestimmung.

Das Problem beginnt nicht erst beim Absaugritual

Das Absaugritual erregt Ekel und erntet berechtigte Empörung. Es als sexuellen Übergriff zu werten liegt nahe, egal welche Motivation tatsächlich dahintersteht.

«Gewalt an Kindern in jeglicher Form sowie entsprechenden Legitimierungsversuchen ist entschlossen entgegenzutreten», betont Ephraim Seidenberg, Vorstandsmitglied von prepuce.ch. «Dies darf sich nicht nur auf das Absaugritual beschränken, sondern muss unbedingt der sogenannten "Beschneidung" nicht einwilligungsfähiger Kinder insgesamt gelten. Egal ob diese religiös-traditionell oder durch eine unnötige ärztliche Anordnung begründet wurde, ist das Ergebnis immer ein vermeidbarer und potenziell lebenslanger Schaden für die betroffene Person.»

Statt den gesamten Übergriff als solchen zu benennen, fokussieren sich die bisherigen Berichte auf das Absaugritual und dessen zusätzliche Risiken.^{3,4} Der eigentliche genitale Zwangseingriff, die sogenannte "Beschneidung", welche täglich und noch viel zahlreicher auch in Schweizer Spitälern und ärztlichen Praxen bis hin zu Privathaushalten stattfindet, wird dabei ausser Acht gelassen und normalisiert.

Tausende Kinder betroffen – auch ausserhalb religiöser Kontexte

In der Schweiz sind allein anhand der Spitalzahlen jährlich mindestens 3'000 Kinder betroffen, gesamthaft möglicherweise über 10'000 Kinder – in vielen, vielleicht sogar den meisten Fällen ohne religiöse Motivation.⁵ Beispielsweise wurde für das Stadtspital Zürich in der Antwort des Stadtrats auf eine Anfrage aus dem Gemeinderat eine Anzahl von 292 Zirkumzisionen an Kindern über die Jahre 2016-2022 ausgewiesen, davon 38 rituell bedingt oder auf Wunsch durchgeführt.⁶ Dabei zeigte sich auch, dass trotz der hohen Anzahl Eingriffe weder für die



Diagnose von Erkrankungen an der Penisvorhaut noch für die Indikationsstellung oder Durchführung von Behandlungen spezifische Standards angewendet werden.

«Das Kind leidet nicht erst ab dem Moment, in dem die Wunde an seinem Genital vom Mund eines Erwachsenen berührt wird», erklärt Manasseh Seidenberg, Arzt und Vorstandsmitglied von prepuce.ch. «Zu diesem Zeitpunkt ist die Vorhaut bereits abgeschnitten worden und damit der grösste Schaden auch bereits angerichtet. Unabhängig davon, aus welchem Grund die Vorhaut abgeschnitten wird, ist es immer eine traumatische Verletzung.»

Beim Eingriff wird funktionales und hochempfindsames Gewebe entfernt.⁷ Wie immer besteht dadurch ein unmittelbares Risiko für Komplikationen wie Nachblutungen oder Infektionen. Weltweit gibt es immer wieder Berichte über schwere Verläufe bis hin zu Todesfällen. Im Vereinigten Königreich beispielsweise geben die Behörden eine Anzahl von 7 solcher Todesfälle im Zusammenhang mit dem Abschneiden der Vorhaut seit 2001 an, sowie 29 Fälle schwerer Komplikationen allein in den Jahren 2022-2024. Der Strafverfolgungsdienst CPS stuft diesen Eingriff unter anderem deswegen neu als potenziell schädliche Praktik ein.⁸ Zuletzt über Todesfälle sowie schwere Verläufe berichtet wurde aus Israel, wo die Behörden deswegen Ermittlungen aufnahmen und einen Mohel sowie einen Rabbiner verhafteten.^{9,10}

«Die gewaltsame Überschreitung der intimsten Grenzen durch den Schnitt ins Genital des Kindes gilt es als Hauptproblem anzuerkennen», sagt Ephraim Seidenberg, dem die Vorhaut als Kind abgeschnitten wurde. «Auch wenn der Eingriff planmässig verläuft: Die nachhaltig negativen Auswirkungen auf das körperliche, emotionale und sexuelle Erleben und Empfinden kennen wir aus eigener Erfahrung sowie von den vielen Berichten weiterer Betroffener, die sich an uns gewendet haben.»

Verstärkt wird dieses Leid auch durch das mangelnde öffentliche Bewusstsein für die negativen Folgen dieses Eingriffs sowie abwertende Stereotypen über die Vorhaut, auch unter Fachpersonen. Betroffenen stehen kaum professionelle Unterstützungsangebote zur Verfügung, sie bleiben also mit ihrem Leid oftmals allein gelassen.

prepuce.ch fordert Verantwortung von Staat, Medizin und Gesellschaft

prepuce.ch warnt davor, die Debatte sensationistisch auf ein einzelnes Ritual oder eine einzelne Religionsgemeinschaft zu verengen und dabei den sehr viel weiter verbreiteten genitalen Zwangseingriff der "Beschneidung" zu normalisieren. Stattdessen fordert prepuce.ch mit Verweis auf seine Vereinsposition¹¹:

- Konsequenter Schutz von Kindern vor genitalen Zwangseingriffen.
- Wirksame Hilfsangebote für Betroffene.
- Öffentliche Aufklärung über die Penisvorhaut und die negativen Folgen von Eingriffen an diesem Körperteil.



Genitale Zwangseingriffe an Kindern sind ein gesamtgesellschaftliches Problem. Die Hauptverantwortung zu deren Verhinderung liegt wie bei allen Formen der Gewalt bei Rechtsstaat und Behörden sowie hier insbesondere bei ärztlichen Fachpersonen und -organisationen. Ebenfalls dazu verpflichtet ist die Zivilgesellschaft und als Teil davon auch religiöse Gemeinschaften und Verbände. Nur wenn alle Beteiligten ihren Beitrag leisten, können die Rechte von Kindern wirksam geschützt werden. Für die nun zu führende öffentliche Debatte ist zudem entscheidend, dass die Perspektive negativ Betroffener zentral einbezogen und nicht weiter unsichtbar gemacht wird.

«Die Frage darf nicht lauten, wie ein irreversibler Zwangseingriff am Genital eines Kindes möglichst sauber durchgeführt wird», hält Manasseh Seidenberg, selbst vom Abschneiden der Vorhaut im Kindesalter betroffen, abschliessend fest. «Die Frage muss lauten, warum dieser Eingriff ohne medizinische Notwendigkeit überhaupt durchgeführt wird, wie dies verhindert werden kann und wie Betroffene echte Unterstützung bekommen.»

Kinderrechte enden nicht am Intimbereich. Dort fangen sie an.

Kontakt:

prepuce.ch – Genitale Selbstbestimmung
Ephraim Seidenberg, Co-Präsident
Manasseh Seidenberg, Co-Präsident
mail [at] prepuce.ch

Über prepuce.ch:

prepuce.ch ist ein politisch und konfessionell unabhängiger Verein, der sich für körperliche Selbstbestimmung und den Schutz von Kindern vor nicht medizinisch notwendigen Eingriffen an der Penisvorhaut einsetzt.

¹ <https://www.tagesanzeiger.ch/zuerich-rabbiner-zeigt-beschneider-wegen-koerperverletzung-an-703092307722>

² <https://www.watson.ch/schweiz/gesundheit/348993306-jude-klagt-unhygienisches-beschneidungsritual-in-der-schweiz-an>

³ <https://www.cdc.gov/mmwr/preview/mmwrhtml/mm6122a2.htm>

⁴ <https://www.jpost.com/israel-news/article-890328>

⁵ <https://prepuce.ch/2023/01/18/situation-in-der-schweiz/>

⁶ <https://www.gemeinderat-zuerich.ch/geschaeftedetail.php?gid=ac9a337d289d441497a828399b30717b>

⁷ <https://prepuce.ch/2026/04/06/neue-studie-zur-anatomie-der-vorhaut-veroeffentlicht/>

⁸ <https://www.theguardian.com/society/2026/mar/05/circumcision-classed-potentially-harmful-practice-new-cps-guidance>

⁹ <https://www.jpost.com/israel-news/crime-in-israel/article-891862>

¹⁰ <https://www.jpost.com/israel-news/crime-in-israel/article-893669>

¹¹ <https://prepuce.ch/wp-content/uploads/2024/06/positionspapier-mv-18-04-2024.pdf>